

1. Oktober 2018

Türkei

Autogeschäft bricht ein

Im August sind die Neuwagenverkäufe gegenüber dem Vorjahresmonat um 51 Prozent zurückgegangen. Die Menschen haben offenbar kein Geld mehr für Fahrzeuge.

Von Max Hägler

Nicht nur an der kritischen Lage der türkischen Banken und der türkischen Währung Lira lässt sich die Wirtschaftskrise in der Türkei ablesen, sondern auch in der Realwirtschaft, darauf weist der Ökonom Ferdinand Dudenhöffer hin. So ist der türkische Automarkt in den vergangenen Wochen geradezu eingebrochen, hat der Branchenexperte der Universität Duisburg-Essen analysiert: Im August seien die Neuwagenverkäufe gegenüber dem Vorjahresmonat um 51 Prozent zurückgegangen. Bereits im Juli habe der Rückgang 33 Prozent betragen. In absoluten Zahlen bedeutet das: Statt 55 000 Autos im August 2017 wurden in diesem August nur noch 27 000 Wagen neu zugelassen. Die Menschen hätten offenbar kein Geld für neue Autos übrig, sagte Dudenhöffer der *Süddeutschen Zeitung*. Zudem seien wegen des Wechselkurses die Preise für Importwagen gestiegen: "Autos werden in der Türkei zum Luxusgut."

Autoverkäufe sowie die Dichte des Straßenverkehrs sind ein simpler, aber wichtiger Gradmesser für den Zustand einer Wirtschaft: Viele Autos, viel Stau, viel Bewegung - dann geht es einem Land eher gut. Und andersherum. Zwar ist der Stau in Istanbul weiterhin ungelöst, aber andererseits geht nun auch die Produktion von Neuwagen zurück, darauf weist Dudenhöffer auch hin. Im August sei die Fertigung von neuen Autos im Vergleich zu 2017 um 42 Prozent eingebrochen, von gut 50 000 Wagen auf 29 000. In der Türkei produzieren Hersteller meist in Joint-

Ventures mit türkischen Gesellschaften, etwa Ford-Otosan oder Otokar-Renault.
Diese Unternehmen hätten zunehmend ein Auslastungsproblem.